



Naturarzt

Ihr Ratgeber für ein gesundes Leben

Naturheilkunde

**Rückenschmerzen:
F. X. Mayr und
Schröpfen helfen**

**Amalgam, Zement
und Co – Wer
verträgt was?**

**Störfelder: Übel
an der (Zahn-)
Wurzel packen**

**Operationen –
Homöopathie
heilt Wunden
schneller**

Bewußt ernähren

**Was taugt die
Blutgruppendiät?**



„Gezogener Zahn“ aus der
Serie „Phantastische Anatomie“
von Prof. Milan Klima



Zahnstörfelder

Das Übel an der (Zahn-)Wurzel packen

Dr. med. dent. Johann Lechner

Chronische Herz- oder Blasenbeschwerden, Schulter-Arm-Syndrom oder unerfüllter Kinderwunsch – häufig sitzt die Wurzel des Übels im Mund. Kranke oder tote Zähne können durch Fernwirkung alle Organsysteme des Körpers in Mitleidenschaft ziehen. Dabei macht der störende Zahn selbst in der Regel nicht durch Beschwerden auf sich aufmerksam und wird so als Krankheitsursache oft übersehen. Lesen Sie, wie Zahnstörfelder entstehen, und wie sie richtig erkannt und behandelt werden können.

Helmut B., von Beruf Notar, litt viele Jahre an Kreislaufschwäche. In den 90er Jahren kamen Herzrhythmusstörungen und Vorhofflimmern hinzu. Die Beschwerden verschlimmerten sich stark, so daß Helmut B. vorübergehend stationär behandelt werden mußte. Nach einem Hirnschlag 1995 mit nachfolgender kurzzeitiger Lähmung des linken Beines wurde Helmut B. wiederholt intensivmedizinisch betreut. Er erhielt Gerinnungshemmer (Marcumar) und Calciumantagonisten (Isoptin), um die Durchblutung zu verbessern und die Herzfunktion zu stabilisieren.

Im Dezember 1996 wurde Helmut B. ein tief im Kieferknochen verlagertes

Weisheitszahn entfernt. Danach besserten sich die Durchblutung wie auch der Allgemeinzustand des Patienten sichtbar. Die Herzrhythmusstörungen verschwanden fast völlig. Tests ergaben, daß von dem verlagerten Weisheitszahn ein Störfeld ausgegangen war, das über Fernwirkung die Herzfunktion beeinträchtigt hatte.

Zahnstörfelder: infektiös, toxisch oder energetisch

Nicht jeder körperlichen Erkrankung muß ein Zahnstörfeld zugrunde liegen. Aber grundsätzlich belasten Zahnstörfelder den Organismus entweder bakte-

Die Zähne werden klinisch auf Karies untersucht, die Vitalität geprüft und der Kiefer auf Schwellungen abgetastet. Bioenergetische Funktionstests zeigen Intensität und Wirkungsrichtung des Störfeldes.

riell, toxisch oder energetisch so, daß bestimmte Schwachpunkte zu echten Krankheitsursachen werden können. Störfelder sind grundsätzlich nicht integrierbare Bestandteile des Organismus, die langfristig dessen innere Ordnung durcheinanderbringen (vgl. Naturarzt 6/2001). Die Wirkung insbesondere von Zahnstörfeldern kann sich auf drei Bereiche beziehen:

Infektiöse Zahnstörfelder

In der Zahnfleischtasche eines nicht gesunden Zahns siedeln sich Bakterien an, die ihre giftigen Stoffwechselprodukte in den Körper abgeben, oder auch selbst über die Blut- und Lymphbahnen in andere Organe verbreitet werden. Stimmen aus der Wissenschaft, zum Beispiel von Immunologen, werden immer lauter, daß Herzinfarkte und Prostata-Erkrankungen direkt mit solchen chronischen, eitrigen Prozessen in Verbindung stehen.

Toxische Zahnstörfelder

Ist beispielsweise ein Zahn abgestorben, entfernt der Zahnarzt in der Regel den Nerv und ersetzt diesen durch eine Wurzelfüllung. Dadurch kann der Zahn als mechanisches Kauwerkzeug erhalten werden. Allerdings gibt der tote Zahn in mehr oder minder großem Ausmaß Gifte an den Körper ab. Eines dieser Gifte wird Merkaptan genannt. Diese Schwefel-Wasserstoff-Verbindung entsteht, wenn körpereigenes Eiweiß zerfällt, das in dem toten Zahn enthalten ist. Merkaptan kann zum Beispiel Quecksilber-Ionen anlagern, die aus Amalgamfüllungen stammen. Dadurch entsteht das sogenannte Methyl-Merkaptan, das wichtige Enzyme hemmen kann: So zerstört Methyl-Merkaptan die Alkaline Phosphatase (Alkalische Phosphatase). Ohne dieses Enzym können die Kraftwerke der Zelle, die Mitochondrien, keine Energie für Stoffwechselprozesse bereitstellen.

Nach Mitteilung der amerikanischen Krebsgesellschaft (American Cancer Society) ist eine weitgehende Hemmung der Alkalinen Phosphatase eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, daß bösartige Tumore entstehen können. Die wichtigsten Quellen für Methyl-Merkaptan wiederum sind parodontale Taschen, wurzelgefüllte Zähne und chronisch entzündliche Prozesse im Kieferknochen (chronische Kieferostitis).

Enzyme sind die Motoren unseres Lebens. Ohne Enzymaktivität laufen sämtliche Stoffwechselprozesse in unserem

Körper nicht oder nur sehr verlangsamt ab. Besonders fatal wirkt sich eine Enzymhemmung in den Mitochondrien aus, den Kraftwerken der Zellen. Diese stellen die energiereiche Verbindung Adenosintriphosphat (ATP) bereit, ohne die kein einziger Lebensprozeß ablaufen kann.

Besonders energieintensive Prozesse, die am meisten ATP verbrauchen, sind Muskelarbeit und Gehirnaktivität. Wenn also die Mitochondrien aufgrund der oben genannten Enzymhemmung nicht genügend ATP bereitstellen können, entstehen Krankheitssymptome wie chronische Müdigkeit, Unlustgefühle, Depressionen und allgemeine Leistungsschwäche.

Energetische Zahnstörfelder

Der menschliche Organismus besteht nicht nur aus stofflichen Anteilen. Er ist ein informationsgesteuertes Reizverarbeitungssystem. Nur wenn der Informationsfluß innerhalb dieses Systems ungehindert ablaufen kann, wird ein Zustand aufrecht erhalten, den wir als gesund und leistungsfähig bezeichnen. Der Informationsfluß, der die einzelnen Körperregionen, Organe, Gewebestrukturen und Zellen untereinander verbindet, ist ein nicht sichtbarer und auch materiell nicht erfassbarer Bestandteil unseres Lebens.

Bereits vor 4000 Jahren haben die Chinesen die nicht sichtbaren Leitungsbahnen dieses Informationsflusses als „Meridiane“ definiert. Sie haben die wichtigsten Stoffwechsel- und Organfunktionen mit Hilfe von zwölf Meridianen benannt. Diese entsprechen alle bestimmten Organen und Organgruppen. So haben die Schneidezähne eine Meridian-Beziehung zu Niere und Blase über den Nieren-Blasen-Meridian. Außerdem stehen sie in Verbindung zum Urogenitalbereich über das sogenannte „Konzeptionsgefäß“, die energetische Verbindung, die in der Körpermitte die Schneidezähne mit dem Unterleib verbindet.

Leidet ein Patient an unerklärlichen und chronisch rezidivierenden (immer wiederkehrenden) Entzündungen von Niere und Blase, sollten tote Schneidezähne als mögliche Belastungsfaktoren in Betracht gezogen werden. Möglicherweise ist der energetische Informationsfluß im Nieren-Blasen-Meridian durch das Störfeld der toten Zähne beeinträchtigt. Davon kann eine erhöhte Anfälligkeit der zugeordneten Organe – Niere und Blase – herrühren.

Die geschilderten Zusammenhänge können soweit führen, daß ein medizinisch unerklärlicher unerfüllter Kinderwunsch in Erfüllung geht, nachdem

Störfelder im Schneidezahnbereich entfernt wurden.

Weisheitszähne stehen in Verbindung zum Herzen

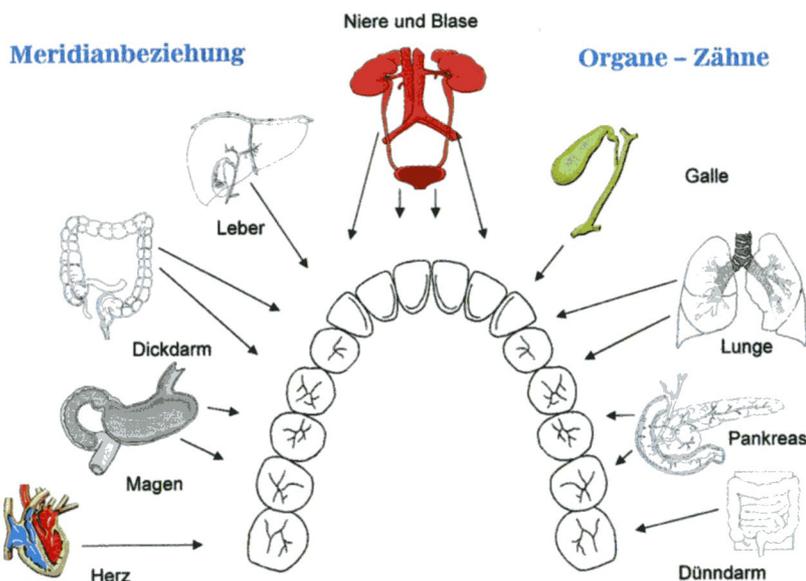
Aus den von Voll erstellten odontogenen Organbezügen (Bezügen zwischen bestimmten Zähnen und Organsystemen) ist weiterhin eine Einbindung der unteren Weisheitszähne beziehungsweise deren Region in den Funktionskreis Herz bekannt. In dem eingangs erwähnten Beispiel aus meiner Praxis hatte der untere linke Weisheitszahn Nummer 38 des Patienten in von mir durchgeführten Störfeldtests eine besonders deutliche Wirkung auf den Herzmeridian und die vegetative Steuerung des Herzens gezeigt.

Letzlich sollte bei allen chronischen Erkrankungen stets an eine störfeldbedingte Ursache gedacht werden. Domäne von Störfeldsanierungen sind alle

Schmerzsymptomatik den Arzt nur in den seltensten Fällen auf das Störfeld aufmerksam machen. Zum anderen hat unser hochleistungsfähiges Facharztsystem einen wesentlichen Nachteil: Jeder Spezialist betrachtet vor allem das zu seinem Fachgebiet gehörende Organ und ist in der Regel nicht geschult, Fernstörungen aus anderen Organbereichen zu erkennen.

Mit Funktionstests nach Voll Störfelder aufstöbern

Ganzheitlich orientierte Ärzte und Zahnärzte haben deshalb Methoden entwickelt, um die Wirkung von Zahnstörfeldern diagnostizieren zu können. Da sich Zahnstörfelder häufig auch nicht auf Röntgenbildern darstellen lassen, entwickelte der deutsche Pionier Dr. Voll sogenannte bioenergetische Funktionstests. Mit diesen Tests läßt sich herausfinden, inwieweit beispiels-



Wechselbeziehungen: Die oberen Schneidezähne stehen mit Niere und Blase, die seitlichen mit Galle und Leber in Verbindung, die Weisheitszähne mit Herz und Dünndarm.

chronischen Entgleisungen des Immunsystems wie Rheuma und alle therapieresistenten orthopädischen Beschwerden wie zum Beispiel Schulter-Arm-Syndrome. Bei akuten Erkrankungen, die sich nicht in kurzer Zeit ausheilen lassen, sollte ebenfalls an Zahnstörfelder gedacht werden. Häufig wirken diese als Therapiebremse für normalerweise wirksame ärztliche Behandlungen.

Zahnstörfelder schmerzen in der Regel selbst nicht. Diese Tatsache erschwert die Diagnose ganz erheblich. Zum einen wird der Patient wegen der fehlenden

weise ein toter Zahn eine chronische Streßreaktion des Organismus provoziert. Bereits vor 50 Jahren führte Voll die Elektroakupunktur (EAV) ein, um von Zahnstörfeldern ausgehende Streßreflexe messen zu können. Die Elektroakupunktur beruht auf der Messung eines Reizstroms an festgelegten Akupunkturpunkten (siehe Artikel Seite S. 17). Im Laufe der Zeit wurden noch andere bioenergetische Testverfahren entwickelt, die über eine Messung des Hautwiderstandes an den Meridianpunkten die energetische Streßsituation sichtbar machen können. Dazu

gehören die Bioelektrische Funktionsdiagnostik (BFD) und der Vegetative Reflextest (Vega-Test).

Die chronische Streßsituation, die ein toter Zahn oder ein toxisches Füllmaterial hervorrufen, kann auch mit sogenannten Muskelreflextests sichtbar gemacht werden. Diese Verfahren stammen aus der amerikanischen Kinesiologie. Ihr Prinzip ist einfach: Ein Muskel, der eine bestimmte Kraftleistung ausübt, wird schwach, wenn auf den störenden Zahn ein mechanischer Druck ausgeübt wird. Eine besondere Methode, bei der Störfeldsuche mit dem Körper in einen diagnostischen Dialog zu treten, ist der Armlängenreflex-Test. Diese Variante eines kinesiologischen Tests arbeitet ohne Kraftaufwand und läßt sich daher für Tester und Getesteten ermüdungsfrei durchführen.

Zahnstörfelder mit diesen Methoden richtig zu erkennen, erfordert allerdings viel Sorgfalt und Erfahrung. Nicht jeder in der EAV zunächst auffällige Zahn ist auch tatsächlich das entscheidende Störfeld. Falsch-positive Resultate trugen in der Vergangenheit dazu bei, daß die genannten Testmethoden vielfach in Mißkredit gerieten.



Dr. med. dent. Johann Lechner, Jahrgang 1949, Studium der Zahnheilkunde in München; seit 1980 in eigener Praxis in München tätig mit Schwerpunkt auf komplementärer Zahnheilkunde: Regulationsdiagnostik, odontogene Störfeldtestungen und operative Störfeldsanierung. Ehemaliges Vorstandsmitglied der DAH (Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Herd- und Regulationsforschung) und aktiv im Vorstand der GZM (Internationale Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnheilkunde).

Zahnstörfelder zu testen sollte daher einem in diesem Bereich erfahrenen Zahnarzt vorbehalten bleiben, der auch den klinischen Hintergrund richtig beurteilen kann.

Die Therapie eines Störfeldes besteht in der Regel darin, das Störfeld zu entfernen.

- ▶ Die Zahnfleischtasche muß von Bakterien und Entzündungsprodukten gesäubert werden
- ▶ Das toxische Material muß entfernt werden (siehe auch Seite 17)
- ▶ Der tote Zahn muß gezogen werden.

Nach der Sanierung: Körper findet Gleichgewicht wieder

Wichtig bei all diesen Sanierungsmaßnahmen ist die Erkenntnis, daß die Entfernung des Störfeldes lediglich die Voraussetzung dafür schafft, daß der Körper sein verlorenes Gleichgewicht wiederfinden kann. Unerläßliche Bestandteile einer kunstgerechten Störfeldsanierung sind begleitende Maßnahmen. Sie helfen das Immunsystem zu stabilisieren, Gifte auszuleiten und Knochenwunden im Kiefer ausheilen zu lassen.



Schreiben Sie uns Ihre Meinung!

Weiterführende Literatur :

- ▷ J. Lechner: *Störfelder im Trigeminusbereich und Systemerkrankungen*, Verlag für Ganzheitliche Medizin, Kötzing, 1999
- ▷ K. Graf: *Ganzheitliche Zahnmedizin*, Sonntag, Stuttgart, 2000